

BFS Aktuell

14 Gesundheit



Neuchâtel, Mai 2017

Schweizerische Gesundheitsbefragung 1992–2012

Zahngesundheit, Sehhilfen und Hörgeräte

Bei der jungen Bevölkerung ist der Anteil der Brillen- bzw. Kontaktlinsenträgerinnen und -träger innerhalb von 20 Jahren um 5 Prozentpunkte gestiegen. Im gleichen Zeitraum hat sich bei den Männern ab 75 Jahren die Zahl der Personen, die ein Hörgerät tragen, verdoppelt. Der Gebrauch von Zahnimplantaten hat sich innerhalb von zehn Jahren fast verdreifacht. Generell hat sich die Zahngesundheit der jungen Bevölkerung und jene der Frauen verbessert. Die Mundgesundheit von in Alters- und Pflegeheimen lebenden Betagten ist hingegen noch stark verbesserungsbedürftig.

Seh-, Hör- und Zahnprobleme nehmen mit fortschreitendem Alter zu. Sie können zum Teil durch entsprechende Hilfen oder Prothesen korrigiert werden. Brillen, Hörgeräte und Zahnprothesen machen einen zunehmenden Anteil der Gesundheitskosten aus. Wie sieht der Gebrauch solcher Hilfsmittel in der Schweiz aus? Gibt es hier Unterschiede zwischen den Geschlechtern oder nach Bildungsniveau? Bei den Personen im Alter von 15 bis 39 Jahren benötigen 55% eine Sehhilfe, ein Hörgerät oder eine Zahnprothese. Bei den 40- bis 64-Jährigen liegt dieser Anteil bei 85%, in der Altersgruppe ab 65 Jahren bei 99%.

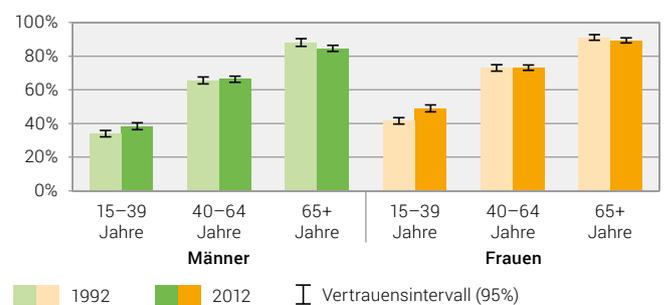
Brillen und Kontaktlinsen

2012 trugen 64% der Bevölkerung eine Brille oder Kontaktlinsen, während es 1992 noch 59% gewesen waren. Diese Zunahme ist lediglich bei den 15- bis 39-Jährigen zu beobachten: Dort betrug der Anstieg bei den Männern 5 Prozentpunkte und bei den Frauen 7 Prozentpunkte (G1).

Von 1992 bis 2012 nahm der Anteil der kurzsichtigen Menschen zwischen 15 und 39 Jahren im gleichen Verhältnis zu

wie jener der Brillen- bzw. Kontaktlinsenträgerinnen und -träger in dieser Altersgruppe (G2). Kurzsichtigkeit wird häufig vererbt, kann aber auch durch bestimmte Lebens- oder Verhaltensweisen hervorgerufen werden. Ein intensiver Bildschirmkontakt unter

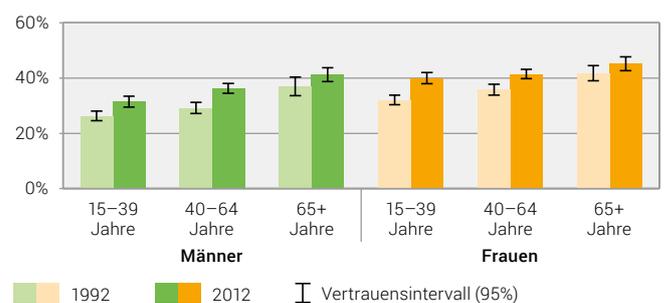
Brillen und Kontaktlinsen, 1992–2012 G 1



Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

© BFS 2017

Kurzsichtigkeit, 1992–2012 G 2



Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

© BFS 2017

schlechten Bedingungen – egal, ob Fernseher, Computer, Smartphone oder Spielkonsole – verändert die Augenlinse. In diesem Fall spricht man von verhaltensbedingter Kurzsichtigkeit.

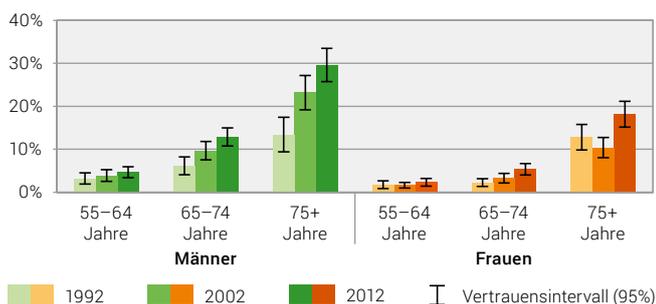
25- bis 64-Jährige mit Tertiärausbildung (66%) tragen häufiger eine Brille oder Kontaktlinsen als Gleichaltrige, die einen Abschluss auf Sekundarstufe II (59%) oder lediglich die obligatorische Schule absolviert haben (54%).

Hörgeräte

2012 trugen 4% der Schweizer Bevölkerung ein Hörgerät. Dieser Anteil variiert je nach Alter und Geschlecht. Weniger als 1% der 15- bis 39-Jährigen sowie 2% der 40- bis 64-Jährigen und 15% der Personen ab 65 Jahren tragen ein Hörgerät. In der Altersgruppe ab 55 Jahren haben fast doppelt so viele Männer wie Frauen ein Hörgerät (13% gegenüber 8%). Der Anteil der Personen mit Hörgerät hat sich innerhalb von zwanzig Jahren verdoppelt. Die starke Zunahme betrifft in erster Linie die Männer ab 75 Jahren: Während im Jahr 1992 13% ein Hörgerät trugen, waren es im Jahr 2012 bereits 30% (G3). In der italienischsprachigen Schweiz (2%) trägt man seltener ein Hörgerät als in der Westschweiz (4%) und in der Deutschschweiz (5%).

Hörgeräte, 1992–2012

G 3



Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

© BFS 2017

Gebisszustand

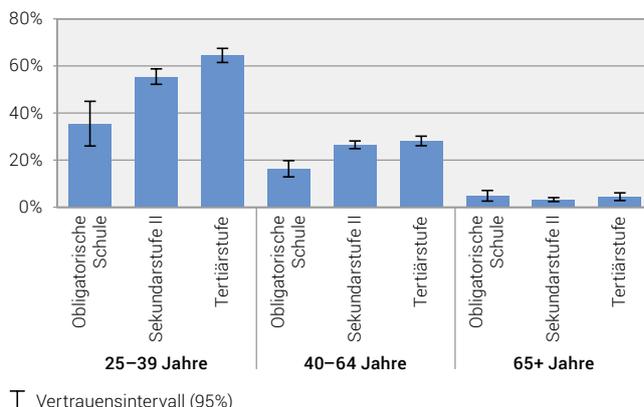
Insgesamt 37% der Bevölkerung haben ein vollständiges natürliches Gebiss, bei 49% der Personen wurden fehlende Zähne (durch Kronen, Brücken, Prothesen oder Implantate) ersetzt, während bei 14% ein fehlender Zahn oder mehrere fehlende Zähne nicht ersetzt wurden.

Der Anteil der Personen mit Zahnersatz variiert nach Alter. Ab 65 Jahren liessen mehr Frauen fehlende Zähne ersetzen (Frauen: 92%; Männer: 88%), während Männer fast doppelt so oft nicht ersetzte, fehlende Zähne haben (Männer: 8%; Frauen: 5%).

Innerhalb von zehn Jahren hat sich die Zahngesundheit insgesamt verbessert. Immer mehr Personen haben ein vollständiges natürliches Gebiss (2002: 33%; 2012: 37%). Dies gilt insbesondere für die 15- bis 64-Jährigen sowie für die Frauen. Gleichzeitig ging der Anteil der Personen mit Zahnersatz etwas zurück (2002: 52%; 2012: 49%), während jener der Personen mit (nicht ersetzten) fehlenden Zähnen stabil blieb (14%).

Vollständiges natürliches Gebiss nach Bildungsniveau, 2012

G 4



Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

© BFS 2017

Der Erhalt eines vollständigen natürlichen Gebisses variiert nach Bildungsniveau (G4). Bei den 25- bis 64-Jährigen gilt: je höher der Bildungsstand, desto besser die Zahngesundheit. Dieser soziale Gradient ist seit 2002 stabil geblieben.

Dentalhygiene- und Zahnarztbesuch: wichtig für die Mundgesundheit

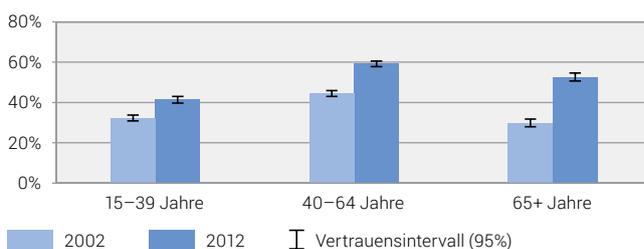
In unserer Mundhöhle befinden sich zahlreiche Bakterien. Einige dieser Bakterien stellen bei schlechter Mundhygiene ein Gesundheitsrisiko dar. Regelmässige Zahnarzt- und Dentalhygienebesuche tragen zu einer guten oralen Gesundheit bei.

2012 ging mehr als die Hälfte der Bevölkerung mindestens einmal im Verlauf des Jahres zur Dentalhygiene (51%). Im Jahr 2002 waren es lediglich 37% gewesen. Die Dentalhygienebesuche nahmen in allen Altersgruppen zu (G5), vornehmlich bei den Personen ab 65 Jahren: Nachdem 2002 lediglich 30% von ihnen bei der Dentalhygiene waren, waren es im Jahr 2012 bereits 53%.

Frauen (56%) gehen häufiger zur Dentalhygiene als Männer (47%). Zudem steigen mit dem Bildungsniveau auch die jährlichen Dentalhygienebesuchsquoten an: 60% der Personen mit Tertiäraabschluss, 55% der Personen mit Abschluss auf Sekundarstufe II und 39% der Personen, die lediglich die obligatorische Schule

Dentalhygienikerbesuche in den letzten 12 Monaten, 2002–2012

G 5

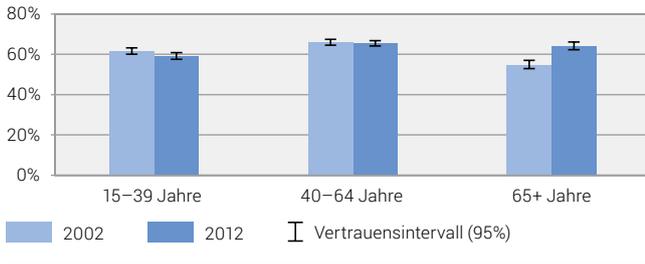


Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

© BFS 2017

Zahnarztbesuche in den letzten 12 Monaten, 2002–2012

G 6



Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

© BFS 2017

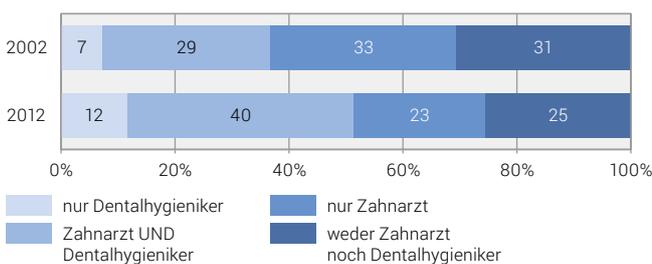
absolviert haben, gingen im Verlauf des Jahres zur Dentalhygiene. In der italienischsprachigen Schweiz (57%) ging man im Verlauf des Jahres häufiger zur Dentalhygiene als in der Deutschschweiz (53%) und der Westschweiz (46%).

Knapp zwei Drittel der Bevölkerung suchten in den letzten zwölf Monaten eine Zahnärztin oder einen Zahnarzt auf (63%), wobei Frauen dies etwas häufiger taten (65% gegenüber 61%). Diese Zahlen sind seit 2002 stabil (G 6). Die meisten dieser Personen gingen im Verlauf des Jahres ein einziges Mal zur Zahnärztin oder zum Zahnarzt (43%). Rund zwei von zehn Personen (21%) waren mehr als einmal bei einer zahnärztlichen Konsultation, im Schnitt 3,2 Mal. Die Personen mit obligatorischem Schulabschluss gingen in den letzten zwölf Monaten seltener zur Zahnärztin oder zum Zahnarzt (55%) als jene mit Abschluss auf Sekundarstufe II (63%) oder mit Tertiärausbildung (65%). In der Deutschschweiz (66%) war man im Verlauf des Jahres häufiger bei einer zahnärztlichen Konsultation als in der italienischsprachigen Schweiz (59%) und der Westschweiz (56%).

Der Anteil der Personen, die im Verlauf des Jahres sowohl zur zahnärztlichen als auch zur dentalhygienischen Behandlung gingen, ist innerhalb von zehn Jahren um 11 Prozentpunkte gestiegen (2002: 29%; 2012: 40%). Der Bevölkerungsanteil, der weder bei einer zahnärztlichen noch bei einer dentalhygienischen Kontrolle war, nahm innerhalb von zehn Jahren um 6 Prozentpunkte ab (2002: 31%; 2012: 25%) (G 7). Die Westschweizerinnen und Westschweizer (34%) gingen im Vergleich zur Bevölkerung der italienischsprachigen Schweiz (43%) und der Deutschschweiz (42%) deutlich seltener sowohl zur zahnärztlichen als auch zur dentalhygienischen Behandlung.

Zahnarzt- und/oder Dentalhygienikerbesuche in den letzten 12 Monaten, 2002–2012

G 7



Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

© BFS 2017

Tägliche Mundhygiene

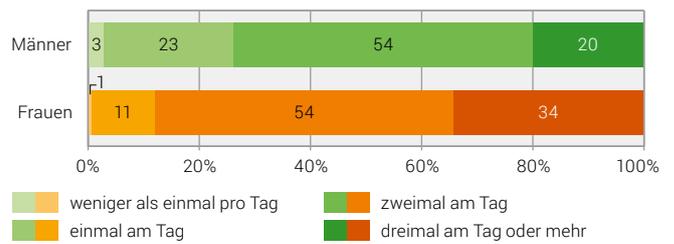
Um die Mundgesundheit aufrechtzuerhalten, sollte man die Zähne nach jedem Essen putzen. 27% der Bevölkerung reinigen mindestens dreimal täglich die Zähne. Die meisten Personen tun dies zweimal täglich (54%). 17% tun dies einmal am Tag und weniger als 2% nicht jeden Tag. Die Personen, die im Verlauf des Jahres zur Dentalhygiene gingen, scheinen für die Wichtigkeit dieser Behandlung stärker sensibilisiert zu sein: 31% von ihnen putzen sich dreimal täglich die Zähne. Bei jenen, die auf eine dentalhygienische Behandlung verzichtet haben, beschränkt sich dieser Anteil auf 24%.

Mehr als die Hälfte der Frauen und Männer reinigen zweimal täglich die Zähne (je 54%). Mehr Frauen (34%) als Männer (20%) putzen sich dreimal am Tag die Zähne (G 8). Personen ab 40 Jahren (29%) haben eher die Gewohnheit, sich die Zähne im Schnitt dreimal täglich zu putzen, als die 15- bis 39-Jährigen (24%).

Die Bevölkerung der italienischsprachigen Schweiz (36%) putzt sich eher dreimal täglich die Zähne als jene der Westschweiz (30%) und jene der Deutschschweiz (26%).

Häufigkeit des Zähneputzens, 2012

G 8



Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

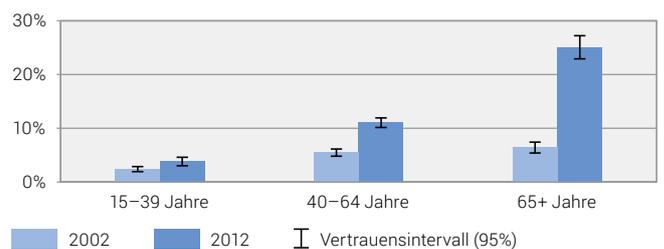
© BFS 2017

Zahnimplantate

Der Trend, einzelne oder mehrere fehlende Zähne durch Zahnimplantate zu ersetzen, nimmt zu. 2012 hatten 11% der Bevölkerung ein Zahnimplantat. Im Jahr 2002 waren es nur 4% gewesen. Diese Zunahme trifft auf alle Altersklassen zu (G 9), ist aber bei den Personen ab 65 Jahren am ausgeprägtesten: In dieser Altersgruppe hat sich die Zahl der Personen mit Zahnimplantaten innerhalb von zehn Jahren vervierfacht (2002: 7%; 2012: 27%). Es gibt hier keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen und auch keine Abweichungen nach Bildungsniveau.

Zahnimplantate, 2002–2012

G 9



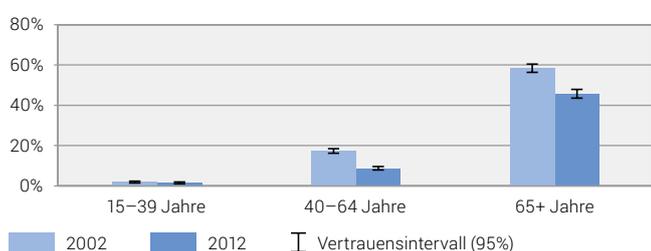
Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

© BFS 2017

Künstliche Gebisse und Teilprothesen

Im Gegensatz zur Entwicklung bei den Zahnimplantaten ist der Gebrauch von künstlichen Gebissen oder Teilprothesen innerhalb von zehn Jahren um 6 Prozentpunkte zurückgegangen. 2012 hatten 13% der Bevölkerung ein künstliches Gebiss; 2002 waren es 19% gewesen (G10). In der Altersgruppe ab 65 Jahren haben mehr Frauen ein künstliches Gebiss als Männer (50% gegenüber 41%). Bei den Personen ab 40 Jahren gibt es einen stark ausgeprägten sozialen Gradienten: 44% der Personen mit obligatorischem Schulabschluss haben ein künstliches Gebiss. Bei den Personen mit Abschluss auf Sekundarstufe II beträgt dieser Anteil 21%, bei jenen mit Tertiärabschluss 9%.

Künstliche Gebisse und Teilprothesen, 2002–2012 G 10



Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

© BFS 2017

Zahngesundheit von Betagten in Alters- und Pflegeheimen

Der allgemeine Gesundheitszustand wird durch die orale Gesundheit erheblich beeinflusst. Während bei Kindern meist an die Vorsorge gedacht wird, kommt diese bei älteren Menschen oft zu kurz. Pflegebedürftige ältere Menschen können nicht ohne Weiteres für eine ausreichende Mundhygiene sorgen oder eine zahnmedizinische Behandlung in Anspruch nehmen. Gemäss den Empfehlungen der Schweizerischen Gesellschaft für zahnmedizinische Betreuung Behinderter und Betagter (SGZBB) sollen Zahnärztinnen und Zahnärzte die Verantwortung für die zahnmedizinische Betreuung von pflegebedürftigen Personen tragen.

2008 haben lediglich 21% der in einem Alters- und Pflegeheim lebenden Personen im Verlauf des Jahres eine Zahnärztin oder einen Zahnarzt konsultiert. Es bestehen hier keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Doch es gibt Unterschiede nach Sprachregion: 27% der Westschweizerinnen und Westschweizer gingen im Verlauf des Jahres zu einer zahnärztlichen Konsultation, in der Deutschschweiz und in der italienischsprachigen Schweiz belief sich der entsprechende Anteil auf 20% bzw. 11%.

Drei Viertel der in einem Alters- und Pflegeheim lebenden Betagten haben ein künstliches Gebiss. Dieser Anteil nimmt mit dem Alter zu: 65% der pflegebedürftigen Betagten zwischen 65 und 84 Jahren tragen ein künstliches Gebiss. In der Altersgruppe ab 85 Jahren beläuft sich dieser Anteil auf 82%. Es bestehen hier keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Doch auch hier gibt es Unterschiede nach Sprachregion: 73% der Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer haben ein künstliches

Gebiss, in der italienischsprachigen Schweiz beläuft sich der entsprechende Anteil auf 82%, in der Westschweiz auf 83%. Werden die «dritten Zähne» nicht richtig gepflegt, kann dies zu Pathologien führen, die zahnärztliche Notfallsituationen, eine Einschränkung der Lebensqualität und eine Erhöhung der Morbidität zur Folge haben können. Auch bei den «dritten Zähnen» ist eine gute Mundhygiene daher das A und O.

18% der in einem Alters- und Pflegeheim lebenden Betagten haben Probleme beim Kauen, 10% leiden an Schluckstörungen, 8% schmerzt es im Mund und 12% haben sonstige Probleme beim Essen. All diese Komplikationen können die Kau-effizienz beeinträchtigen. Sie vermindern oft die Lust am Essen und können zu Mangelernährung, Hyposalivation, einem geschwächten Immunsystem und stark reduziertem Wohlbefinden führen. In einem Alters- und Pflegeheim lebende Betagte haben somit eine fragile Mundgesundheit, was sich auch auf ihren allgemeinen Gesundheitszustand auswirkt. In einem Privathaushalt lebende Betagte werden hingegen dreimal so oft zahnärztlich behandelt.

Datenquellen

Die Daten stammen aus der **Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) 1992, 2002 und 2012**. Diese Befragung wird seit 1992 alle fünf Jahre durchgeführt. Es handelt sich um eine Stichprobenerhebung anhand einer computergestützten telefonischen Befragung (CATI), gefolgt von einem schriftlichen Fragebogen. Befragt wurde die in Privathaushalten lebende Wohnbevölkerung ab 15 Jahren.

Die Daten zu den in einem Alters- und Pflegeheim lebenden Personen stammen aus der **«Erhebung zum Gesundheitszustand von betagten Personen in Institutionen» (EGBI 2008/09)**. Zur Grundgesamtheit gehören alle Personen ab einem Alter von 65 Jahren, die seit mindestens 30 Tagen in einem Alters- und Pflegeheim oder einem Heim leben.

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Auskunftsdienst Gesundheit, Tel. 058 463 67 00, gesundheit@bfs.admin.ch
Redaktion:	Martine Kaeser, GESB
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	14 Gesundheit
Originaltext:	Französisch
Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Titelseite:	BFS; Konzept: Netthoewel & Gaberthüel, Biel; Foto: © Auke Holwerda – istockphoto.com
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2017 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet.
Download:	www.statistik.ch (gratis)
BFS-Nummer:	1734-1200-05